
Aussprache

Weltgemeinschaftshandeln?

(Aussprache zum Beitrag von Bassam Tibi, Von der Kuwait-Krise zum Golf-Krieg, GMH 2/91)

Bassam Tibi betont die regionalen Ursachen des Krieges am Golf und bringt dazu wichtige Klarstellungen; allerdings ergibt sich so noch kein vollständiges Bild der Konfliktlage, und einige in dem Beitrag enthaltene Deutungen sind meines Erachtens in Frage zu stellen. Der „entschlossene Widerstand der Weltgemeinschaft“ galt der Annexionspolitik des Saddam Hussein; keineswegs bestand in den Vereinten Nationen Übereinstimmung im Hinblick auf die einzusetzenden Mittel und die militärische Vorgehensweise. Insofern war es auch nicht die „internationale Gemeinschaft“, die den Irak „militärisch umzingelt“ beziehungsweise den Bomben- und dann den Landkrieg eingeleitet hat. Ein langfristig folgenreiches Problem liegt gerade darin, daß hier durch UN-Resolutionen eine generell gehaltene Legitimation zustandekam, die im Vollzug in die Entscheidungsmacht der USA („im Benehmen“ mit den Verbündeten) hinüberwechselte; eine ordnende Rolle der Vereinten Nationen selbst wurde dadurch eher diskreditiert. Daß „die internationale Gemeinschaft nicht tolerieren wollte, daß ... Saddam Hussein über 20 Prozent der OPEC-Öl-Produktion bestimmt“, verkürzt meines Erachtens die Gegensätze der Interessen, wenn unter „internationaler Gemeinschaft“ die große Mehrheit der in den UN vertretenen Staaten gemeint sein soll. Da gibt es ganz gewiß Staaten (von Völkern gar nicht zu reden), denen andere, längst bestehende Verteilungsverhältnisse in der Ausbeutung von Öl ebenso unerträglich vorkommen wie eine Vermehrung des irakischen Anteils.

Der Irak-Iran-Krieg ist in seinen politischen und militärischen Bedingungen als bloßer Regional-Konflikt nicht zu verstehen, was ganz allgemein auf die historische und aktuelle Verquickung von Machtinteressen der Nahost-Regionalakteure und „westlicher“ Staaten verweist, aber auch der UdSSR; es führt kein Weg aus der menschenvernichtenden Krise jener Region hinaus, wenn nicht eine Korrektur des politischen Handelns auch bei den Staaten einsetzt, die jetzt als außerarabische Mächte den Krieg gegen Saddam Hussein (was schrecklicherweise auch heißt: gegen das irakische Volk) anführen. Der Irak hat der Welt ja nicht gezeigt, wie solch ein Land selbständig katastrophale Waffensysteme „produzieren“ kann,

wie Bassam Tibi es mit einem Zitat nahelegt, sondern am Fall Irak hat sich erwiesen, wie die Agressionspolitik eines Staates in Nahost auch aus dem militärpolitischen und rüstungswirtschaftlichen Agieren derjenigen Staaten resultieren kann, die von außen her in diese Region einwirken - sofern sie regionale Teilnehmer beim Spiel der Verantwortungslosigkeit finden, was nicht schwerfällt. In den Voraussetzungen seiner Politik war Saddam Hussein alles andere als „autark“.

Daß „der“ politische Islam oder „der“ islamische Fundamentalismus sich „in den Dienst“ Saddam Husseins gestellt habe, wie Bassam Tibi schreibt, ist ein Pauschalurteil, das Differenzierungen übersieht und zu einer gefährlichen „Freund/Feind“-Sichtweise führen kann. Solche Vereinfachungen können eine von den USA bis Westeuropa gegenwärtig reichende „Volksstimmung“ fördern, wonach eine „zivile Weltgemeinschaft“ untadeliger Verfassung sich gegen „moslemisch-fundamentalistischen Wahn“ durchzusetzen habe, wobei dann nach den materiellen Bedingungen fundamentalistischer Gefühlswelten nicht mehr gefragt wird, auch nicht nach dem versteckten „Fundamentalismus“ und dem verborgenen Wahn in den weltökonomischen Vorstellungen auf der eigenen Seite.

Arno Klönne,
Paderborn